

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Rheinreise von Straßburg bis Düsseldorf mit Ausflügen  
nach Baden, Heidelberg u. Frankfurt, an die Bergstraße,  
durch die Rheinpfalz, die Taunusbäder, das Nahe-Ahr- u.  
Wupperthal u. nach Aachen**

**Klein, Johann August**

**Koblenz [u.a.], 1843**

32. Düsseldorf und Elberfeld

[urn:nbn:de:bsz:31-120564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120564)





## 32. Düsseldorf und Elberfeld.

Sieben Stunden von Köln entfernt, eine Strecke, welche die Dampfschiffe in drei, die Schnellposten in vier Stunden zurück legen, breitet sich von dem Ufer des Rheines unmerklich ansteigend Düsseldorf aus. (Gasthöfe: Drei Reichskronen am Markt in der Nähe der Landungsplätze der Dampfschiffe. Prinz von Preußen am Bahnhofe der Elberfelder Eisenbahn. Hotel Domhardt am Karlsplatz (Paradeplatz), nahe bei der Post. Breidenbacher Hof an der Allee. Bönnischer Hof, ein gutes Haus zweiter Klasse, in der Nähe der Post. In Lacomblet's Kaffehaus am Markt neben den drei Reichskronen findet man eine große Anzahl Zeitungen). Unter vielen Städten des Rheinlandes zeichnet Düsseldorf sich durch freundliche Bauart und heitere Umgebungen aus. Es hat, die Vorstädte mitgerechnet, 35,471 Einwohner, darunter 5629 Protestanten. An Alterthümlichkeit mag die Stadt mit den meisten ihrer Nachbarinnen sich nicht vergleichen; sie ward erst in neuern Zeiten durch ihre Fürsten groß. Graf Adolph von Berg erhob nach der siegreichen Woringer Schlacht im Jahre 1288 die Villa Düsseldorf zu einer Stadt, deren Rechte Herzog Wilhelm II. 1385 bestätigte und erweiterte. Seit dem 15. Jahrhunderte hielten die Herzoge sich öfter in Düsseldorf auf, und wir hören 1538 von einer bedeutenden Erweiterung des Schlosses. Seitdem blieb Düffel-

dorf stete Residenz, deren Glanz mit jedem Jahre zunahm, insbesondere unter dem prachtliebenden Kurfürsten Johann Wilhelm (1690 bis 1716,) dessen große Seele mit dem brennendsten Eifer für Wissenschaft und Kunst eine besondere Vorliebe für diese Länder und namentlich für Düsseldorf verband. Außer vielen großartigen Bauten (wer gedenkt hier nicht seines prachtvollen Lustschlosses Bensberg! S. 358) unter andern der Neustadt, verdankt es ihm die Gründung der Gemäldegallerie, welche reich ausgestattet war mit Meisterwerken aller Schulen. Der Wechsel der Geschicke nach der französischen Umwälzung hat die Stadt leider ihres Schazes beraubt. Fast die ganze Sammlung wurde von der baierischen Regierung 1805 nach München und Schleißheim gebracht, und bei Abtretung des Herzogthums Berg an Frankreich 1806 nicht zurückgegeben. Die spätern Fürsten und Landesherren haben ebenfalls sehr zur Verschönerung der Stadt gewirkt und man kann mit Recht sagen, daß sie zwischen 1802 und jetzt bis zur Unkenntlichkeit sich erweitert und verändert habe. Auch unter Maximilian Josephs (1799–1806), Joachim Mürats (1806–1808) und Napoleons (1808–1813) Herrschaft blieb Düsseldorf Hauptstadt des Herzogthums (1806–1815 Großherzogthums) Berg, war dann nach Vertreibung der Franzosen Sitz eines Statthalters, und seit 1815, wo diese Länder an die Krone Preußen übergingen, ist sie Sitz einer Regierung und eines Landgerichts, auch seit 1821 Residenz des Prinzen Friedrich von Preußen, Betters des Königs.

Merkwürdigkeiten: die Grabmäler mehrerer vormaligen Landesfürsten, namentlich des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm, und des Kurfürsten Johann Wilhelm in der ehemaligen Hof- und Jesuitenkirche, 1629 vollendet mit dem ehemaligen Collegium, dem jetzigen Regierungsgebäude zusammen hangend. In derselben sieht man schöne Altarblätter von Hübner und Deger und ein Frescobild von Mücke (vergl. Einl. VII). Die Pfarrkirche zu St. Lambert, aus einer schon 1206 vorhandenen Kapelle entstanden, nach 1392 bedeutend erweitert, im Jahre 1634 durch Brand sehr beschädigt, und kurze Zeit nachher nothdürftig hergestellt. Sie gehört der Uebergangsperiode aus dem gothischen in den neuern Stil an, und enthält das prächtige Grabmal Herzog Wilhelm's IV., Johann Wilhelm's III. und anderer Glieder dieser Familie, durch Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm 1629 errichtet. Auch ist hier der Grabstein des berühmten Kanzlers Melchior Boez. Die Kreuzbrüder-Kirche, durch Herzog Gerhard II. zum Andenken des Sieges über den Grafen von Geldern 1444 gestiftet, enthielt rechts in dem hohen Chor die einfache Grabstätte der unglücklichen Herzoginn Salome, deren Reste man 1819 in die Lambertuskirche brachte. Die hohe Reiterbildsäule des Kurfürsten Johann Wilhelm, von Grupello in Erz gegossen, auf dem Marktplatz, welche vor einigen Jahren eine neue marmorne Basis mit passender Inschrift erhalten hat. Grupello wohnte in dem Eckhause gegenüber, auf dessen Dach eine kleine Figur aus Erz aufgestellt ist. Es ist die Gestalt des Lehrlings, der, als der

Guß jener Reiterbildsäule begann, aus freien Stücken noch Erz in den Ofen warf und so zum Gelingen des Gusses wesentlich beitrug, da ohne diese Zuthat nicht genügendes Erz im Ofen gewesen sein würde. Aus Dankbarkeit verewigte ihn Grupello durch jenes kleine Standbild. Die Marmorbildsäule desselben Kurfürsten im Hofe des Gallerie-Gebäudes. Die öffentliche Landesbibliothek und Antikensammlung im Gallerie-Gebäude. Die Königliche Münze in einem Flügel des in der Nacht vom 6. auf den 7. Oktober 1794 von den Franzosen durch Bomben größtentheils eingeäscherten kurfürstlichen Residenzschlosses. Vor Allem, neben den Resten (z. B. Mariä Himmelfahrt von Rubens) der ältern hochberühmten nach München gebrachten Gemäldegallerie, die Werkstätten der von dem Kurfürsten Karl Theodor 1777 gestifteten, von dem Könige von Preußen, Friedrich Wilhelm III. 1822 erneuerten, bis 1826 unter Cornelius, seitdem unter Schadow's Leitung stehenden, mit jeder andern Kunst-Anstalt wetteifernden Kunst-Akademie. Der Zutritt zu den Sälen ist wegen des störenden Andranges von Fremden kürzlich gehemmt worden und kann nur durch eine Erlaubnißkarte des Directors statt finden. Mit derselben verbunden ist ein seltener Schatz von Originalskizzen und Zeichnungen der größten Maler aller Schulen, z. B. Pietro Perugino, Raphael, Giulio Romano, Mantegna, Guido Reni, Michel Angelo, Tizian, A. Dürer, Rubens, van Dyck, Rembrandt, Poussin und vieler andern (14,241 an der Zahl) und eine Sammlung von Kupferstichen in 108 Mappen, beides bald nach

Stiftung der Akademie durch die Landstände von dem damaligen Director Krahe angekauft. Auch befindet sich eine Anzahl von zum Theil schätzbaren Gemälden, die sowohl der Akademie, als auch Privatsammlern gehören, in den Sälen der ehemaligen Gallerie, namentlich das von der Akademie in neuester Zeit erworbene bekannte Bild von Karl Sohn: die beiden Leonoren (vergl. Einl. VII). In denselben werden jährlich, gewöhnlich im Juli und August, die Arbeiten hiesiger und anderer deutschen Maler ausgestellt, das heiterste und bedeutungsvollste Leben in der Kunst ausdrückend und stets verbreitend. Ueberhaupt herrscht seit vielen Jahren Sinn und Liebe für die schönen Künste in Düsseldorf. Zur Erhöhung desselben wirkt vorzüglich der Kunst-Verein für die Rheinlande und Westfalen, der in Düsseldorf seinen Sitz hat.

Für die Wissenschaft ist von Belang die seit 1770 gestiftete Landesbibliothek, die über 40,000 Bände, darunter schätzbare Handschriften zählt, sowie das königliche Landesarchiv.

Unter den berühmten Männern, die in Düsseldorf geboren sind, glänzen Namen, wie der Philosoph Friedrich Heinrich Jacobi, gestorben als Präsident der Münchener Akademie 1819, der liebliche Dichter Johann Georg Jacobi, Bruder des Vorigen, die Maler Peter Cornelius, Peter und Heinrich Hess u. A.

Die angenehmsten Spaziergänge bietet der 1769 angelegte Hofgarten dar, besonders seit 1802, nach Schleifung der Festungswerke, erweitert und verschönert, Pempelfort, wo der schöne Garten des Herrn Geheimrath Jacobi, einst Wohnort des berühmten Fried-

rich Heinrich Jacobi, und Sammelplatz der edelsten Geister Deutschlands, wo Goethe, Hamann, Herder, Wieland, Georg Forster, Heinse, Hemsterhuis, die Fürstin Gallizin, Friedrich Leopold von Stolberg und viele Andere, längere oder kürzere Zeit verweilten; in der Nähe der ehemalige Jägerhof, in neuern Zeiten Fürstenwohnung, weiter abwärts Derendorf mit schönen Landhäusern, einer der ältesten Orte des Landes, dessen Kirche durch drei gleiche Thürme, zu Ehren der heil. Dreifaltigkeit erbaut, sich auszeichnet. Etwas weiter liegt, an den anmuthigen Bilker Busch gelehnt, Flingern, und näher dem Grafenberge, der eine genussreiche Aussicht über das ganze Niederland darbietet, und deshalb häufig bestiegen wird, Düffelthal, sonst eine Trappisten-Abtei, jetzt Rettungsanstalt des Grafen von der Recke.

Zwei Stunden unterhalb Düsseldorf liegt das uralte Kaiserswerth, in Urkunden „Werda“ und „Insula sancti Suitberti“ auch „Cäsaris insula“ genannt. In der alten Stiftskirche ruhen die Gebeine des h. Suitbertus, der hier um 710 das Evangelium zuerst verkündete. Aus der Königspfalz zu Kaiserswerth wurde 1062 der junge Heinrich IV. nach Köln entführt auf dem Schiffe des Erzbischofs Hanno; im Jahre 1184 erbaute Kaiser Friedrich I. auf's neue die Beste. Eine Stunde von da, in geringer Entfernung von der nach Duisburg führenden Landstraße ist Schloß Heltorf, der auch mit Kunstgegenständen, besonders herrlichen Frescogemälden, aus der Geschichte Kaiser Friedrichs I. von

Cornelius, Mücke und Lessing prangende Sitz der Grafen von Spee.

Zu den heitern und vielbesuchten Umgebungen Düsseldorfs gehört rheinaufwärts Benrath, Dorf und königliches Lustschloß mit einem schönen Park, 2 Stunden von Düsseldorf, von dem Kurfürsten Karl Theodor 1756 bis 1760 erbaut.

---

Der Elberfelder Bahnhof liegt auf der südöstlichen Spitze von Düsseldorf, daneben der schon genannte Gasthof zum Prinzen von Preußen. Es finden täglich vier Fahrten statt (Preise 25, 15 und 10 Sgr). Der Wagenzug gebraucht eine Stunde bis Elberfeld. Die erste Station ist in der Nähe von Gerresheim, das sich durch seine schöne alte, im 12. Jahrhundert erbaute Kirche kund gibt. Aus dem Stifte zu Gerresheim entführte im Jahre 1582 der kölnische Erzbischof Graf Gebhard von Truchseß-Waldburg die schöne Gräfinn Agnes von Mansfeld (vergl. S. 300 und 305). Dann hält der Wagenzug bei Erkrath, und steigt, durch ein langes Seil gezogen, etwas bergan bis Hochdahl. Die bewegende und fortschaffende Kraft bildet der von Elberfeld kommende Wagenzug, der auf der Hälfte des Hügels an dem Düsseldorfer Zuge vorbei schießt. Links, etwa eine Viertelstunde von der Station Hochdahl entfernt, ist die vielbesuchte Neanderhöhle, auch das Gestein genannt. Es sind mehre Höhlen; die größte, 90 Fuß lang, 40 Fuß breit, 16 Fuß hoch, erhielt ihren Namen von dem Prediger Joachim Nean-

der, der von 1640 bis 1660 in Düsseldorf lebte, und in dieser erhabenen Bildniß manches seiner schönen, frommen Lieder gedichtet haben soll. Eine Strecke hinter der Station **Bowinkel** tritt der Zug plötzlich bei dem Dorfe **Sonnborn** aus dem Gebirge in das Thal der **Wupper**, über welches eine hohe Brücke mit mehren Bögen führt, läuft dann am Abhange eines Berges hin und hält auf der Anhöhe, eine Strecke vor **Elberfeld**, aus welchem im Vordergrund die beiden Thürme der neuen katholischen Kirche hoch empor ragen. Neben dem Bahnhofe ist eine vielbesuchte Gartenwirthschaft, die eine hübsche Aussicht gewährt. Omnibus nach **Elberfeld** und **Barmen** (Preis des Platzes  $2\frac{1}{2}$  Sgr ohne, 5 Sgr. mit Gepäck) stehen für den Reisenden bereit.

**Elberfeld** (Gasth. **Churpfälzischer Hof**, **Zwei-Brücker Hof**, beide in der Nähe der Post, **Weidenhof**, zur Post bei **Hilgert**, der letztere der Post gegenüber) mit an 40,000 Einwohnern, und **Barmen**, welches fast 31,000 Einwohner hat, bilden eine zwei Stunden lange Reihe von Häusern, die sich rechts und links am Abhange des Gebirges ausbreiten, durchschnitten von der Landstraße und der **Wupper**, der Lebensquelle dieses großartigen und bevölkerten Fabriklandes. Mit Ausnahme einiger englischen Städte mag es kaum einen Raum der Erde geben, wo eine solche Menschenzahl sich zusammendrängt, auf die Quadratmeile 18,000 Bewohner. Beide Städte erhoben sich schnell seit der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu ihrer jetzigen Bedeutung in Handels- und gewerblicher Beziehung. Höchst ansehnlich sind die Baumwollen-, Seiden- und Bandfabriken und die

Türkischroth = Färbereien. Wer an Manufacturen und Fabriken besondern Antheil nimmt, wird hier die beste Gelegenheit haben, seine Wißbegierde zu befriedigen. Sehenswerth sind auch einige neuere Gebäude, die schon genannte katholische Kirche in Elberfeld, die reformirte Kirche in Unterbarmen, das ganz aus Quadern erbaute Rathhaus und ein im besten Geschmack ebenfalls aus Quadern erbautes Wohnhaus des Bankiers von der Heidt, beide am Wege von der Eisenbahn zu den Gasthöfen.

Für den Reisenden, der weder Fabricant noch Baukünstler ist, noch Neigung hat, sich mit der Geschichte oder dem Wirken einzelner theologischen Richtungen, welche das Wupperthal in mancherlei Formen darbietet, zu beschäftigen, giebt's nur einen Punct in diesem Thale der ihn fesseln kann, der aber freilich allein eine Reise von Düsseldorf nach Elberfeld belohnt.

Es ist auf dem Belvedere, welches Herr Eller auf der Höhe der Hardt hat erbauen lassen, und mit dankenswerthem Gemeinssinn Jedermann zugänglich sein läßt. Weithin sichtbar bildet es den Hintergrund der Landschaft, die man vom Bahnhofe überschaut. Wenn man vom Churpfälzer oder Zweibrücker Hofe dem Strassenzuge östlich folgt, gelangt man bald an einen Punct, wo zwei Straßen, die Rippdorfer und Hofkamper, zusammen stoßen. Etwa 300 Schritte von diesem Puncte an der vierten Seitenstraße links, steigt man den Berg hinan und gelangt in englische Anlagen, welche ein Denkmal zu Ehren ihres Stifters Diemel zieren. Sobald man etwas höher aus dem Gebüsch tritt, hat man das Bel-

vedere, einen runden Thurm vor sich. Er steht in einem verschlossenen und mit einer reichen Sammlung von Georginen geschmückten Garten. An der Gartenthür ist eine Glocke angebracht, auf deren Tönen der Gärtner die Thür öffnet und dafür eine Kleinigkeit ( $2\frac{1}{2}$  bis 5 Sgr.) erhält, wenn man den Garten wieder verläßt. In dem Thurme sind mehre Zimmer höchst geschmackvoll eingerichtet. Die Kuppel gleicht der eines Leuchthurms. Glasfenster von allen Seiten und eine Gallerie gewähren die reichste und herrlichste Aussicht auf das ganze zwei Stunden lange Wupperthal, von der Höhe von Rittershausen bis weit hinab, wo die Wupper sich nach Sonnborn zuwendet, auf ein breites mit stattlichen Wohnhäusern, großen Fabrikgebäuden, besonders Türkisch-roth-Färbereien und kleinern Wohnungen, die sich bis auf den Ramm des das Thal rechts und links einengenden Gebirges hinauf ziehen, übersäetes und von dem regsten Gewerbfleiße belebtes Thal, ein Anblick wie ihn Deutschland in dieser Eigenthümlichkeit nicht wieder zu gewähren vermag. Es muß hier wiederholt werden, daß einige Stunden Muße in Düsseldorf kaum besser als zu einem Ausfluge hierher verwendet werden können. Von den beiden ersten Gasthöfen in Elberfeld bis zum Belvedere gebraucht ein mäßiger Fußgänger 20 bis 25 Minuten, so daß die ganze Partie von Düsseldorf und zurück, wenn der Abgang der Bahnzüge günstig ist, kaum 4 Stunden erfordert.

Ein anderes höchst merkwürdiges und an Naturschönheiten reiches, durch Gewerbfleiß und ergiebigen Bergbau ausgezeichnetes Thal, welches von Elberfeld aus in

zwei oder drei Tagen durchwandert werden kann, je nachdem man sich das Ziel steckt, ist das Ruhrthal. Es verdient nicht minder den Besuch der Reisenden, als die übrigen Seitenthäler des Rheins, und kann an einzelnen Orten, so zu Hohensyburg, Wittelinds, des letzten Sachsenherzogs alter Feste, der hier in Gegenwart Karls des Großen, von ihm bezwungen, grollend das Haupt den christlichen Priestern zur Taufe beugte, dann zu Blankenstein, zu Werden, Kettwich und Mühlheim kühn den schönsten Rheinlandschaften zur Seite gestellt werden. Wahren Genuß von dieser Reise hat besonders der Fußwanderer, der nicht der großen Landstraße, sondern dem Laufe des Flusses folgt.

Nach der Betrachtung so vieler lieblichen und großartigen Scenen, wie der Rhein und seine Nebenthäler sie darbieten, können wir nicht besser schließen, als mit Byrons, des englischen Dichtersfürsten ergreifenden Stanzas:

Leb' wohl, du schöner Rhein! Von Wonn' entzündet  
 Bergißt der Wandrer, seines Wegs zu eilen.  
 Wie treu die Liebe Herzen hier verbündet!  
 Wie gern mag einsam hier Betrachtung weilen!  
 Und könnt' der ew'ge Geier linder fassen  
 Schuldvolle Brust, es wär' in dieser Au,  
 Wo die Natur nicht trüb, noch ausgelassen,  
 Wild, doch nicht hart, erhaben, doch nicht rauh,  
 Der Erd' ist, was dem Jahr des Herbstes Segensthan.

Noch einmal lebe wohl! Ja wohl für immer!  
 So grüß' ich niemals mehr ein ander Land.  
 Die Seele strahlt in deinem Farbenshimmer,  
 Und wenn das Auge schmerzlich abgewandt

Den Sehnsuchtsblick vom schönen Rheinesstrand,  
So tönt ein dankbar rühmend Scheidewort:  
„Wohl steigt und leuchtet stolzer mancher Ort,  
Doch keiner zauberisch verschlungen heut  
So Glanz und Huld und Reiz, den Ruhm der alten Zeit.

Die unbewusste Hoheit, Frucht und Blüthen  
Der Reife nah, des weißen Städtleins Glänzen,  
Den lauten Strom, der Felsen Pyramiden,  
Die Waldesgrün und graue Burgen kränzen,  
Und Klippen wild, gleich Ritterthurmes Spuren,  
Wie höhrend Menschenkunst; und stets umwallen  
Sie Menschen, froh und glücklich, wie die Fluren,  
Die ihren Segen rastlos spenden Allen,  
Erbühend um den Strand, ob rings auch Reiche fallen.“

